

PJ-Evaluation

Krankenhaus Porz am Rhein - Innere Medizin - Herbst 2021 - Frühjahr 2022

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Krankenhaus Porz am Rhein
Zeitraum: Herbst 2021 - Frühjahr 2022
Abteilung: Innere Medizin
N= 31

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2021 - Frühjahr 2022

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2021 - Frühjahr 2022

Stimmt

Stimmt nicht

1 2 3 4 5

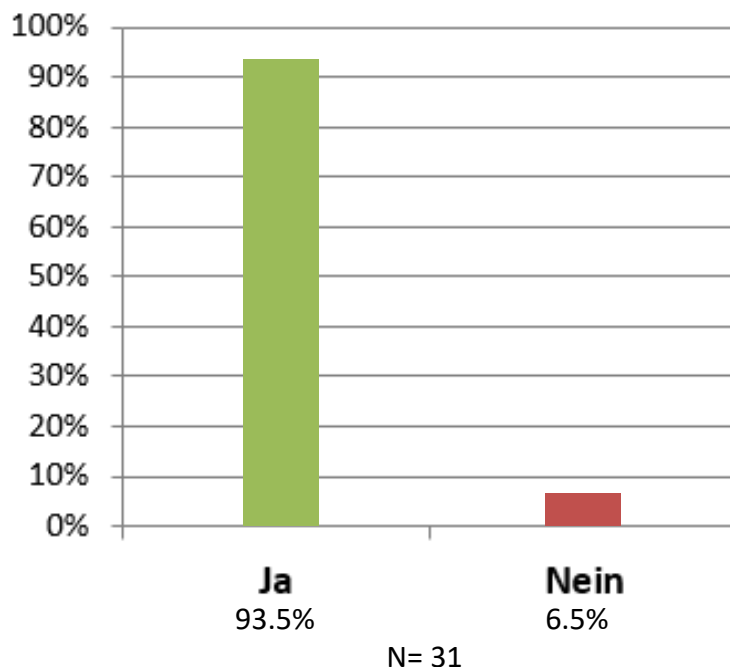
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆ □			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.	◆	□			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		◆ □			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆ □			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.			◆ □		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				□	◆
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.	◆	□			
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		◆ □			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆	□			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆	□			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆ □			

Klinik: Krankenhaus Porz am Rhein
Zeitraum: Herbst 2021 - Frühjahr 2022
Abteilung: Innere Medizin
N= 31



	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				□ ◆	
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				◆	
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆ □			

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	Sehr gute ärztliche Betreuung, sehr familiärer Umgang im Kollegium	Als vollwertiges Mitglied in die tägliche Arbeit mit eingebunden zu werden	einige Überstunden	Bessere Regelung bei freiwilliger Mehrarbeit
Student 2	Ja	die Arbeitsatmosphäre sehr angenehm und nett ist. Man wird gut ins Team integriert und kann sehr viel lernen und praktisch machen, wenn man Interesse und ein wenig Eigeninitiative zeitgt.	Möglichkeit zum eigenständigen Arbeiten und Betreuung eigener Patienten	häufig stressiger Stationsalltag, sodass manchmal eine Befundbesprechung nicht erfolgen konnte	
Student 3	Ja	Das Tertial kann ich weiterempfehlen. Das Team ist super nett und geben einem viele Möglichkeiten Patienten zu betreuen, Einblicke in die Diagnostik zu erlangen und vieles mehr. Hierum muss man nur bitten und Eigeninitiative zeigen. Es wird auch viel PJ-Unterricht angeboten, der insbesondere in der Inneren einen klareren Leitfaden vertragen könnte. Ein Musterbeispiel sind dort die Fortbildungen von Herrn Prof. Kroesen zu nennen.	Das Team ist super nett und geben einem viele Möglichkeiten Patienten zu betreuen, Einblicke in die Diagnostik zu erlangen und vieles mehr. Hierum muss man nur bitten und Eigeninitiative zeigen. Es wird auch viel PJ-Unterricht angeboten, der insbesondere in der Inneren einen klareren Leitfaden vertragen könnte. Ein Musterbeispiel sind dort die Fortbildungen von Herrn Prof. Kroesen zu nennen.	Die Rotation könnte häufiger sein. Man ist auf zwei Stationen für jeweils 7 Wochen (in dieser Zeit eine Woche auf der Intensiv und eine in der ZNA). Die Zeit auf der Intensiv und der ZNA ist sehr kurz, was dadurch bedingt ist, dass alle dort hin möchten und somit muss ein Kompromiss gefunden werden. Was vollkommen verständlich ist. Allerdings sind 7 Wochen auf einer Station recht lang, besonders unter dem Gesichtspunkt, dass die Stationsärzte*innen alle 4 Wochen wechseln. Wenn man auf drei Stationen für 4 Wochen wäre und jeweils 1 Woche auf der Intensiv und ZNA, würde man in den 14 Wochen noch mehr sehen und bessere Eindrücke erhalten.	-Häufigere Rotation über die Stationen -Einen strukturierten Fortbildungsplan für die Innere -Ein festes Zimmer pro Stationshälfte, welches durch die PJler betreut wird

	Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 4	<p>Ja</p> <ul style="list-style-type: none"> - wirklich nettes Haus, fast alle Ärzte sind super nett - auf Station 12 (Rheumatologie) komplette Einbindung in den stationären Alltag & sehr eigenverantwortliches Arbeiten - viele Fortbildungen (insbesondere die von Dr. Kroesen, Dr. Strunk & Dr. Bröker) - Phlebotomisten (Personal für die Blutentnahmen) 	<p>- Station 12! Da die rheumatologischen Patienten nicht über die Notaufnahme aufgenommen werden, sondern meist elektiv kommen, werden diese erst auf Station aufgenommen. Hierfür ist man als PJler eigentlich komplett alleine verantwortlich. Nachmittags stellt man die neu aufgenommenen Patienten dem Oberarzt vor, erstellt ein Diagnostik-/Therapiekonzept & visitiert die noch einmal zusammen. Das war zeitweise zwar auch ziemlich stressig und arbeitsintensiv, vor allem wenn man der einzige PJler auf der Station war und dann auch noch die Phlebotomisten ausgefallen sind (was durch Corona regelmäßig vorkam), aber dennoch habe ich hier am allermeisten gelernt und die Stimmung auf Station 12 ist auch einfach super. Nach der 12 ist man auf jeden Fall super vorbereitet für die Notaufnahme!</p>	<p>- nur 1 Woche Notaufnahme (2-3 wäre lehrreicher...)</p> <p>- die Intensivstation-Rotation. Leider wurde zeitgleich eine neue Assistenzärztin hier eingearbeitet, wodurch man als PJler absolut NICHTS tun konnte</p> <p>- die Tatsache, dass die Mitarbeiter anstatt des Rosenmontags-Brauchtumstags 1 zusätzlichen Urlaubstag bekommen haben (den die frei verteilen konnten, also auch am Rosenmontag), aber diese Regelung nicht für PJler galt. Und das obwohl wir PJler unsere Arbeitszeit ebenso elektronisch erfassen müssen wie alle anderen Mitarbeiter auch und viele Krankenhäuser den Rosenmontag weiterhin den PJlern frei gegeben haben.</p> <p>- man wird gezwungen, 10 Studientage am Ende gesammelt zu nehmen, wodurch man in der Summe 2 Studientage verliert (wir hatten anstatt 16 Studientagen nur 14)</p> <p>- obwohl man elektronisch seine Zeit erfassen soll, werden Überstunden nicht von der Personalabteilung gesehen</p>	<p>- Studientage flexibler verteilen lassen</p> <p>- längere Ambulanz-Rotation</p> <p>- Organisatorisch den PJlern eine flexiblere Stations-Rotation ermöglichen. Wir durften nur auf 2 Stationen rotieren, wodurch ich leider nicht in die Kardiologie kommen konnte.</p> <p>- elektronische Zeiterfassung für PJler abschaffen</p>
Student 5	<p>Ja</p>			

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 6	Ja	Bis auf ganz wenige Ausnahmen waren die ÄrztInnen sehr engagiert uns etwas beizubringen, man hat sich sehr willkommen gefühlt. Alles war gut organisiert.	Der Teamgeist im internistischen Team, die Anleitungen, die Möglichkeit eigene Patienten zu betreuen, die Freude der ÄrztInnen wenn man sich Funktionsbereiche anschauen möchte, der gastroenterologische Oberarzt auf Stat. 4 der für sein Leben gerne erklärt. Fast jeden Tag eine Fortbildung, idr. Zeit fürs Mittagessen.	Die Studientage sollten bis zum Ende aufgehoben und gesammelt genommen werden. Es wurde auch angeboten, in besonderen Situationen eine Ausnahme von dieser Regelung zu machen. Die PhlebotomistInnen fielen oft aus. Die Info darüber kam oft zu spät oder gar nicht. Auf der Intensivstation gab es teilweise nichts zutun und man hat sich gelangweilt.	Bessere Organisation des Phlebotomisten-Dienst bzw. eher mehr Personal dafür.. Den PJlern die freie Entscheidung darüber lassen ob die Studientage gesammelt oder jede Woche genommen werden.
Student 7	Ja	Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen, weil das Ärzteteam und die Pflegerische Seite sehr nett und hilfsbereit waren. Die meisten Ärzte sind engagiert einem etwas beizubringen. Das lässt sich auch durch die regelmäßigen Fortbildungen, durch diese ich sehr viel lernen konnte, unterstreichen. Man hat die Möglichkeit sich unterschiedlichste Krankheitsbilder und damit verbunden diverse Diagnostik anzuschauen und kennenzulernen. Die Grundstimmung im Krankenhaus war trotz der Pandemie positiv	Das nette Ärzteteam und deren Lehrengagement, die gute Betreuung, die regelmäßigen und sehr informativen Fortbildungen. Die einwöchige Rotation in die Notaufnahme und Intensivstation.	der regelmäßige Ärztechsel in kurzen Zeitabständen. Eigene Patientenbetreuung selten möglich	Eigene Patientenbetreuung mehr fördern
Student 8	Ja	Weiterempfehlen, weil fast alle Assistenzärzt*innen super nett sind und sich teils wirklich viel Zeit nehmen, um Patient*innen	Viele verschiedene Fortbildungen, Rotation, Phlebotomist*innen, günstiges Parken	Auf der Station 12 (Rheumatologie) ist man als PJler*in leider fast den ganzen Tag mit Aufnahmen beschäftigt. Daher verpasst man	Andere Lösung für die Neuaufnahmen auf Station 12 (auf PJler*innen angewiesen zu sein, die den ganzen Tag kaum etwas anderes

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
		durchzusprechen, Wissen zu vermitteln und Sonographie zu lernen. Auch das Klima in Bezug auf Ober- und Chefärzt*innen ist sehr angenehm.		dort oft die Visite und auch die Fortbildungen. Man konnte zwar sehr selbstständig arbeiten, aber etwas mehr Abwechslung wäre schön gewesen.	machen, ist nicht ideal)
Student 9	Ja	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ein sehr netter Umgang untereinander gepflegt wird. Außerdem fühlt man sich schnell in das Team integriert. Durch die Rotationen auf zwei verschiedenen Stationen sowie in die Notaufnahme und auf die Intensivstation ist das Tertial sehr abwechslungsreich.	Mir hat besonders gut gefallen, dass die Arbeitsatmosphäre gut war und alle wirklich sehr nett waren. Außerdem fand ich die eigenständige Arbeit in der Notaufnahme sowie zum Teil auf Station sehr gut. Auf Nachfrage war es möglich für ein paar Tage in die Funktionsabteilungen zu rotieren. Im Fall von Fragen oder Anliegen bezüglich des PJs hat sich der PJ-Beauftragte zeitnah darum gekümmert.	Leider war zu der Zeit, auf der ich für die Intensivstation eingeteilt war, eine Einarbeitung. Daher konnte ich leider nicht viel machen und musste viel zuschauen. Ich hatte dennoch eine lehrreiche Zeit auf der Intensivstation, allerdings hätte ich mir gewünscht, dass mir vorher jemand Bescheid gesagt hätte, sodass ich eventuell in einer anderen Woche auf die Intensivstation hätte gehen können.	Eine feste Rotation in die Funktionsabteilung (für einige Tage) wäre schön.
Student 10	Ja	In allen Punkten eine perfekte Ausbildung	Team, Freundlichkeit, Umgang, Lehre, Eistellung zu Patienten, Organisation ...	keine negativen Kritikpunkte	alles so beibehalten
Student 11	Ja	das gesamte Team sehr nett ist und man sich als Teil des Teams fühlt. Man kann am Anfang angeben auf welche Stationen man rotieren möchte. Ich war auf Station 4 (Innere/ Nephro), Station 7 (Kardio), Station 12 (Rheuma), in der ZNA und auf Intensiv. Man lernt viel und darf viel machen.	- viele praktische Tätigkeiten auf der Intensivstation unter Anleitung (ZVK, art. Zugang, Pleurapunktion) - eigenständig Patient aufnehmen und dem Oberarzt vorstellen (Rheuma) - eigene PatientInnen betreuen (Kardio) - gute Fortbildungen, bspw. Dienstags Morgen Viszeralchirurgie	- unübersichtliche Regelung der Studientage, man soll 10 Studientage am Ende nehmen, geht aber nach Absprache auch anders	- kostenloses Mittagessen in der Mensa für PJlerInnen

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

- gute Organisation mit eigener Karte zum Stempeln, eigener Wäsche, Einführung am 1. Tag
- Phlebotomisten auf Station, so dass man die Blutabnahmen morgens nur selten als PjlerIn übernehmen muss, trotzdem nachmittags genügend Blutentnahmen/ Viggos um in der Routine zu bleiben

Student 12 Ja - besonders in der Rheuma eigenständiges Arbeiten (Üben von Patientenaufnahme) außer auf der rheumatologischen Station konnte man immer an jeder Visite teilnehmen
- super nette Assistenzärzte, die viel erklären
- Phlebotonisten für Blutentnahmen

- auf der rheumatologischen Station musste man eigentlich immer länger bleiben und konnte nie mit auf Visite, außerdem konnte man nicht zu den Fortbildungen auf Grund der Übergabe die man um 14:00 machen muss

- bessere Organisation (zu Beginn genau erklären, wie man Studententage nimmt und wie viele Tage einem zustehen)
- teilweise immer unterschiedliche Aussagen von unterschiedlichen Personen aus der Personalabteilung (deutliche Ansagen wären hilfreich zu weiteren Planung)
- mehr als eine Rotation wären sinnvoller

Student 13 Ja Insbesondere das Team und das Miteinander einem in der Klinik ein sehr gutes Gefühl gegeben haben und man sich meistens wertgeschätzt gefühlt hat.

Die Zeit auf der Rheumatologie hat mir sehr gut gefallen, da man hier sehr eingeständig Anamnesen und Untersuchungen durchführen

Ich hatte kaum die Möglichkeit bei Visiten dabei zu sein, da oft Phlebotomisten ausgefallen sind und man teilweise den gesamten

Mehr Personal würde alle Probleme lösen. Aber das ist natürlich einfacher gesagt als getan.

Student 14 Ja Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, da die gesamte Ärzteschaft und das Team sehr nett sind. Man kann, soweit man sich

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

anbietet, selbstständig arbeiten und überall zugucken.
Leider waren, aufgrund von Personalmangel und ständig geschlossenen Stationen aufgrund von Corona-Ausbrüchen, die Assistenzärzte konsequent überlastet. Das hat leider oft dazu geführt, dass nicht genug Zeit für die Lehre im Sinne von "Bedside-Teaching" übrig blieb.

konnte.
Die Ärzte sind insgesamt sehr motiviert dir alles zu zeigen und zu erklären, können die Lehre jedoch aufgrund von Zeitmangel und Stress nicht in Ruhe ausführen.
Fortbildungen fanden regelmäßig statt!

Vormittag Blut abnehmen musste.

Student 15

Ja

besonders das Team einem den Einstieg sehr erleichtert hat und die Allermeisten sehr motiviert waren einem viel beizubringen.

Das Team!!! Die Vielfältigkeit des Patientenklentels (auch aufgrund der stationären Rheumatologie).

Student 16

Ja

das ärztliche Team sehr freundlich ist und sich Zeit nimmt einem was beizubringen. Ich konnte hier sehr viel lernen und durfte auch selbstständig arbeiten.

Besonders gut hat mir die Woche in der Notaufnahme gefallen. Dort war es wirklich möglich eigene Patient:innen zu betreuen. Natürlich wurde alles von ärztlicher Seite überprüft, sodass eine gute Betreuung vorhanden war.

-

Auf den Stationen sollte es noch mehr versucht werden, dass wir als PJler:innen eigene Patient:innen betreut können. Das heißt ein erneutes Aufnahmegespräch, anlegen eines Arztbriefes, Visiten und auch die Anordnung von weiteren diagnostischen Maßnahmen - natürlich alles unter ärztlicher Aufsicht.

Student 17

Ja

Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil man die Chance hat, wirklich viel zu lernen. Den meisten Assistenzärzten war Lehre auch wichtig, sodass sie sich regelmäßig Zeit dafür genommen

Man hatte die Möglichkeit, überall einen Eindruck zu bekommen. Zum Beispiel konnte man auch problemlos in den Funktionsabteilungen zuschauen, wenn man wollte. Die Ärzte waren

/

/

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
		haben. Generell war das Klima in der Klinik sehr angenehm. Außerdem gibt es Phlebotomisten, sodass man zwar bei den Blutentnahmen unterstützen kann, aber dadurch zum Beispiel nicht die Visite verpasst.	sehr bemüht. Die Rotation auf die Intensivstation war auch sehr interessant.		
Student 18	Ja	Ist weiterzuempfehlen. Sehr gute Stimmung im Team unter den Kollegen, bei erfahrenen Assistenzärzten darf man viele Dinge übernehmen, es gibt einen Blutentnahmedienst, wenn dieser nicht krank ausfällt, hat man Zeit mit auf Visite zu gehen.	die Stimmung im Team	kurze Rotation (1 Woche) in Ambulanz und Intensivstation, dadurch v.a. auf ITS kein Lernfortschritt.	längere Rotationen in Ambulanz und Notaufnahme, eine Woche reicht nicht, um adäquat Aufgaben übernehmen zu können. Bessere Kommunikation der Regelung bezüglich Studenttags-Aufschub
Student 19	Ja	Nette Mitarbeiter, großer Lerneffekt, entspannte Arbeitszeiten, Zeit für Lehre und Rückfragen.	Die Zeit auf der CPU und in der Notaufnahme hat mir besonders gut gefallen. Man arbeitet als Teil des Teams mit den Ärzten zusammen und es wurde sich immer Zeit genommen auf Fragen und Anregungen einzugehen. Im Team herrscht eine sehr angenehme Arbeitsatmosphäre. Man hat das Gefühl, dass hier nicht nur Arbeitskollegen auf Station ihre Zeit absitzen, sondern dass das Personal auch in den Pausen und der Freizeit gerne Zeit miteinander verbringt.	Die Rotation auf Intensivstation und in die Notaufnahme sind mit jeweils einer Woche relativ kurz.	
Student 20	Ja	...man größtenteils sehr gut ins Team integriert wurde und sich	Die Fortbildungen und der kollegiale Zusammenhalt		

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

sowohl die Ärzt*innen in Weiterbildung als auch die Oberärzt*innen gerne Zeit genommen haben, um Dinge zu erklären.
...es ein großes Fortbildungsprogramm gibt und es kein Problem ist, auch Fortbildungen anderer Fachbereiche (sehr empfehlenswert ist hier die viszeralchirurgische Fortbildung) zu besuchen.
...man oft sonographieren konnte.
...es einen Blutentnahmedienservice gibt.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 21 Ja

Student 22 Ja

Man ist als PJ mehr als ein Blutdienst. Abhängig von den Abteilungen und Grundhaltung der Assistenten wird man echt super ins Team integriert und kann eigene Patienten übernehmen. In der Rheuma sehr selbstständiges Arbeiten (leider meistens länger als 16:00). In der Kardio extrem lehrreiche Oberärztliche Betreuung.

Eigenständiges arbeiten möglich, faire Arbeitszeiten, PJ Fortbildungen auf hohem Niveau, durch Blutentnahmedienservice mehr Zeit für Visite/ eigenständiges Arbeiten

Teilweise gibts es (wie überall) Assistenten die kein Interesse an Lehre und/oder Zusammenarbeit mit PJs haben

Gerne Mensaguthaben, ansonsten tolles Team. Sehr gute Ausbildung

Student 23 Ja

Die Innere in Porz verfügt über mehrere Fachbereiche (Kardio, Gastro, Nephro, Rheuma), sodass man eine große Bandbreite an Patienten zu sehen bekommt. Vor

Das Team von Assistenten bis Oberärzten, es fühlte sich sehr kollegial an und man wurde immer gut aufgenommen.

Die Dienstbesetzung der Phlebotomisten ist teilweise etwas dünn und wird nicht immer gut kommuniziert, so kommt es vor, dass man als PJler mehrere Tage am

Keine

**Ich kann das PJ-Tertial hier
weiterempfehlen / nicht
weiterempfehlen, weil...**

allem in der Kardiologie werden fast alle Therapien durchgeführt, dadurch bekommt man sehr viele Krankheiten zu Gesicht. Rotiert wird auf 2 Stationen (kann man sich in Rücksprache mit anderen PJler aussuchen), außerdem hat man die Möglichkeit, je eine Woche Notaufnahme und Intensiv mitzumachen. Prinzipiell sind die Visiten lehrreich (Ober- und Chefärzte erklären viel), leider hatte ich nicht immer die Möglichkeit daran teilzunehmen. Dies liegt daran, dass man oft während Visite für dringende Aufgaben abgezogen wird. Wie viel Zeit man tatsächlich für Visite, eigene Patienten betreuen, Briefe schreiben etc. hat, hängt sehr stark von den Phlebotomisten ab. Offiziell wird damit geworben, dass es diese gibt, in Realität gab es zahlreiche Tage an denen man alleine eine ganze Station mit Blutentnahmen und Viggos versorgen musste. Das ist natürlich ziemlich schade, ich würde aber sagen, dass es wahrscheinlich in den allermeisten Krankenhäusern so läuft. Im Gegensatz zum Wahlfach wird man in der Inneren tatsächlich gebraucht. Einerseits wird es dadurch nie langweilig, andererseits

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Stück für die Blutentnahmen zuständig ist.

**Folgende Verbesserungsvorschläge
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

gibt es teilweise extrem viele lästige Aufgaben. Insgesamt kann ich das Tertial hier weiterempfehlen, die Assistenten welche ich in der Zeit kennengelernt habe waren wirklich ausnahmslos alle nett. Erfahrene Ärztinnen und Ärzte haben mich außerdem viel selbst machen lassen, wie z.B. elektrische Kardioversion oder Pleurapunktionen.

Student 24

Ja

Ich bin sehr zufrieden mit dem Tertial. Ich habe mich stets von den Kollegen wertgeschätzt gefühlt und habe viel lernen dürfen.

Die regelmäßigen PJ Fortbildungen, die Chance einen Einblick in die Rheumatologie zu erhalten.

//

//

Student 25

Ja

- wenn man eigene Patienten übernehmen durfte und diese unter Supervision wirklich vollständig betreut hat (inkl. Interventionen wie ÖGDs aufklären, zuschauen usw.)

- dass es sehr von den AÄ abhängig war, wie viel man machen durfte oder ob man nur der Blut abnehmende PJler war
- dass es zwar einen Blutabnahmedienst gab, der aber ziemlich oft krank oder ausgefallen ist
- wenn man schon eigene Patienten hatte, musste man oft auf andere Stationen zum Blut abnehmen und hat die eigenen Patienten auf Visite nicht mitbekommen

Student 26

Nein

leider gar nicht weiterempfehlen. Zunächst einmal wirbt das Krankenhaus mit Phlebotomisten, was sowohl für Ärzte als auch für

- viele (ca. 3x/Woche) und gute Fortbildungen v.a. der Allgemeinchirurgie (super!!) und anderen Fachrichtungen

Trotz hoher Eigeninitiative war es bzgl. des Lernzuwachses und der Freude am klinischen Alltag leider das am wenigsten förderliche Tertial

- Phlebotomisten, die tatsächlich anwesend sind, damit man nicht während der Visite noch dabei ist, sämtliche

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

PJler zu einer immensen Entlastung führen würde. Von den drei Personen waren täglich meist min. zwei krank oder es kam gar keiner, sodass wir für das ganze Haus in dem Tertial den Blutabnehmmedienst darstellten. Dies dauerte teilweise bis nach dem Mittagessen, sodass Visiten, eigene Patientenbetreuung und jeglicher Lernzuwachs dadurch nicht möglich waren. Dazu hatte ich leider Pech mit den Ärzten, sodass ich trotz ständiger Motivation und Bitte um eigene Patienten niemals einen Patienten einigermaßen selbst betreuen konnte. Da hatten andere PJler mit anderen Ärzte-Teams mehr Glück. Man wurde sehr oft einfach weggeschickt, da die Ärzte lieber die Zeit nutzen wollten, um schnell ihre eigenen Arbeiten zu erledigen. Das war sehr schade, da man als PJler durchaus viel Arbeit abnehmen könnte und im Gegenzug auch etwas gelernt hätte.

Mir hat besonders gut gefallen:

(Fortbildungen der Inneren fanden fast nicht statt)
 - Rotation auf die Intensivstation und die Notaufnahme
 - Spinde für PJler
 - ausreichend Dienstkleidung
 - Gute Betreuung und Begrüßung seitens der Personalabteilung
 - dadurch dass ich von den Internisten oft nach Hause/weggeschickt wurde, hatte ich die Möglichkeiten auch mal den ein oder anderen Tag in andere Fachrichtungen reinzuschauen, die sich immer über PJler gefreut haben
 - Studientage dürfen nach Absprache genommen werden wann immer man möchte (ob wöchentlich oder gesammelt am Ende)

Mir hat nicht so gut gefallen:

und ich habe mich in diesem 3. Tertial größtenteils weniger eingebunden und wertgeschätzt gefühlt als in den anderen Tertialen und sogar allen Famulaturen. Gerade weil das Haus einen so guten Ruf hat, freute man sich auf das letzte Tertial und die Chance, auch in der Inneren Medizin noch mal so viel wie möglich für das spätere Arzt-dasein mitzunehmen. Dies war jedoch überhaupt nicht der Fall! Es mag auch an vielen personellen Gründen (Mangel, Krankheit, mehr PJler als von der Klinik erwartet im Haus etc.) gelegen haben, jedoch hätte man bei weitem PJler mehr einbeziehen und sich ein klein bisschen mehr Mühe geben können. Das Haus ist ja nicht umsonst ein Lehrkrankenhaus. Man bekommt sehr schnell das Gefühl vermittelt, dass sich die meisten Ärzte - seien es AÄ, OÄ oder CÄ - trotz wiederholter Nachfrage absolut nicht für die Lehre der PJler interessieren. Würde einem lediglich ein bisschen mehr auf den Weg gegeben werden, könnte man später mit dem erworbenen Wissen Patienten mit internistischen-/Versorgungsproblemen besser selbstständig versorgen und man

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Blutentnahmen zu erledigen und man dann am Ende nichts von der Lehre mitbekommt
 - Jegliches Teaching seitens der Ärzte wäre toll gewesen
 - eigene Patientenbetreuung hätte ich mir gewünscht. Vielleicht lässt sich hier ein etabliertes System entwickeln, dass die PJler der Station sich gemeinsam um ein Zimmer kümmern und dieses danach mit dem Arzt durchsprechen können
 - Rotationen in die Ambulanz verlängern (2 Wochen wären toll)
 - Essen ist teuer und durchwachsen

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 27	Ja	super tolles Team	nette Leute		mehr Zeit in der INA
Student 28	Ja				
Student 29	Nein	Die Ärzte haben keine Zeit für Lehre und man wird kaum in den Stationsalltag eingebunden. Theoretisch gibt es zwar Phlebotomisten, aber die kommen oft nicht und dann muss man wieder alle Blutentnahmen machen. Dadurch hab ich leider oft die Visite verpasst und wurde größtenteils ignoriert wenn ich grade keine Zugänge legen sollte.	Die Rotation in der Notaufnahme war super, das war die einzige Rotation in der ich selbst Patienten betreuen konnte und die Leitung hat sich viel Zeit genommen um einen zu betreuen und zu erklären. leider war nur 1 Woche möglich, da so viele PJler im Haus waren.	müsste sicherlich weniger Überweisungen an die Innere stellen. Win-win-Situation oder? Man wird gerne ignoriert und Midterm- oder Abschlussgespräche finden regelhaft nicht statt.	
Student 30	Ja	Teilweise super Ass-Ärzte die einem viel beibringen können und wollen. Hier speziell hervorzuheben Frau Dr. Daverkausen die menschlich und fachlich einfach super ist. Regelmäßige und besonders von Prof Kroesen sehr gute Fortbildungen. Wenn man sich etwas beweist kann man sehr viel autonom arbeiten, falls man will. Sehr nettes Arbeitsklima.	Siehe oben.	Die Phlebotomisten die bis aus ein- bis zweimal die Woche sonst nie da sind. Loben muss man hier den Herrn Akbar der wenn er auf eurer Station ist alles mit größter Motivation und Sorgfalt erledigt. Sonst wenn man Pech hat ist man den ganzen Vormittag mit Blutabnahmen beschäftigt und verpasst die Visiten und alles andere was einem potentiell was für die	Vollzeit Phlebotomisten. Fortbildungen verpflichtend machen, so dass jeder immer kann und muss (dann gibt es kein, kannst du noch schnell hier und da...)

**Ich kann das PJ-Tertial hier
weiterempfehlen / nicht
weiterempfehlen, weil...**

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

**Folgende Verbesserungsvorschläge
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Zukunft bringen könnte. Immer noch unfassbar, dass dies in Deutschland noch fast ausschließlich ärztliche Tätigkeit ist.,aber na gut...

Die Mentalität einiger weniger die einen immer noch nur als Blutabnahme und Vigo-Kraft ansehen anstatt einen auf die zukünftige Arbeit vorzubereiten (aber wie gesagt nur einige wenige und im Vergleich zu anderen Kliniken deutlich besser).

Student 31

Ja